

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

22.9.1813 (Nr. 263)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 263.

Mitwoch, den 22. Sept.

1813.

Rheinische Bundesstaaten.

Se. H. Durchl. der Herzog von Nassau haben kürzlich dem Defonomierath Hoyer, zu Gottsau bei Karlsruhe, die große goldene Medaille mit Ihrem Brustbild, nebst einem sehr verbindlichen Schreiben, von Wiesbaden aus, als einen Beweis Ihrer Erkenntlichkeit für dessen Bemühungen, bei Anschaffung der aus den großherzogl. Schafzucht Züchtungs-Anstalten nach dem Hofe Gassenbach bei Iffstein abgeforderten spanischen Schafherde, deren guter Zustand und Fortgang in dortiger Gegend allgemeine Aufmerksamkeit erregte, zu übersenden geruht.

In der Nacht vom 11. auf den 12. d. ist der Divis. Gen. Becker durch Regensburg passirt.

Die Baireuther Zeitung vom 17. d. sagt: „Laut weiteren Nachrichten von der sächs. Gränze soll der in unserm letzten Blatt erwähnte Brand nicht in Leipzig, sondern in Wittenberg gewesen seyn.“

F r a n k r e i c h.

Am 17. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 70 Fr 25 Cent., und die Bankaktien zu 1105 Fr.

Münchener Zeitungen schreiben vom Niederrhein unterm 13 Sept: „Die Ruinen der ehemaligen deutschen Feste Ehrenbreitenstein scheinen von neuem ein Gegenstand der Beachtung geworden zu seyn. Schon seit mehreren Wochen sind französische Ingenieursoffiziere beschäftigt, die Trümmern aufräumen, und, wie man sagt, neue Schanzen anlegen zu lassen, wozu man die Arbeiter von der linken Rheinseite herüber geführt hat. Daß man aus diesen Ruinen eine neue Festung schaffen will, ist in mancher Hinsicht unwahrscheinlich; allein vielleicht will man dort mehrere Schanzen bilden, die der Koblenzer Brücke zum Schutz dienen würden. Ueberhaupt spricht man von mehreren Fortifikationen, die am Niederrhein neu angelegt werden sollen.“

Folgendes sind die von dem Staatsrathe Gra-

fen Regnaud de St. Angely in der Senatssitzung am 23. Aug., im Namen der Regierung, vorgetragene Beweggründe zu dem Senatskonsultum wegen Aushebung von 30,000 Mann zur Verstärkung der Armee von Spanien: „Senatoren, im vergangenen Dezember schilderte ich auf dieser Rednerbühne das englische Kabinet als Urheber des Kriegs. Ihre Weisheit erkannte diese Wahrheit, die durch die nachgefolgten Ereignisse wo möglich noch mehr offenbar wurde. Getäuscht in den auf das Glück unserer Feinde im Norden gegründeten Hoffnungen, war England mit Ränken und Versprechungen im Norden, und mit Verstärkungen und Aufopferungen im Süden verschwenderisch. Unsere Armeen in Spanien, die der Ueberzahl und den Vortheilen der Seeverbindung weichen mußten, haben Verstärkungen nöthig. Die Klugheit erlaubt nicht, dieser Verstärkungen wegen eine Abänderung der imposanten Anstalten vorzunehmen, die auf der Seite gegen Deutschland getroffen worden sind, und die allein schon die gerechtesten Hoffnungen rechtfertigen, und unter der Leitung des Kaisers die vollkommenste Sicherheit, und, wenn es seyn muß, den glänzendsten Erfolg sichern. Es ist also die Sache der südlichen Departements, den sie vertheidigenden Armeekorps die nöthigen Truppen zu stellen. Ein ruhmwürdiges Beispiel wurde im letzten Kriege gegeben, als die nämlichen Feinde auf dem Gebiete des alten Belgiens landeten. Die Bürger bewafneten sich, verließen ihre Familien und ihre Geschäfte, und marschirten in Menge gegen die Engländer, die bald gezwungen wurden, sich vor dieser neuen Armee zurückzuziehen. Auch jetzt wetteifern die Basquen, so wie alle brave Bewohner der Pyrenäen und der daran stoßenden Departements, in Aufopferung, Treue, Eifer und Muth; auf das bloße Gerücht von Annäherung des Feindes marschirten sie freiwillig an die nördliche Gränze Spaniens. Der Kaiser findet es jedoch nicht nöthig, von

dieser eben Erhebung lange Zeit Gebrauch zu machen; er hält es für zweckmäßiger, aus diesen Departements eine gewisse Anzahl Menschen von der Konscription vom Jahr 1814 und den vorhergehenden Jahren zu nehmen, um sie unter die Kadres der Armee treten zu lassen. Das Senatuskonsultum, welches wir Ihnen bringen, bestimmt diese Anzahl auf 30.000. Diese Anzahl wird hinreichen, um die glücklichen Fortschritte des Feindes, deren er sich zu schnell gerühmt hat, aufzuhalten, und eine für Frankreich angemessene Stellung zu nehmen, und den Zeitpunkt abzuwarten und vorzubereiten, wo England nicht mehr zur Verwüstung Spaniens über die Schätze von Mexico disponirt, die es Spanien entreißt, und wodurch es seinen Handel in beiden Indien unterhält, seinen Alleinhandel in Europa verlängert, seinen erschöpften Kredit unterstützt, die von ihm bestochenen Menschen besoldet, und den von ihm irig geleiteten Kabinetten traurige Subsidien bezahlt.“

In dem nämlichen Betreff stattete der Senator, Graf Beurnonville, am 24. August, im Namen einer Spezialkommission, dem Senate folgenden Bericht ab: „Der Kriegsminister und die Redner der Regierung haben die gebieterische Nothwendigkeit, unsere auf der Halbinsel streitenden Armeen zu verstärken, so hinlänglich dargethan, daß ihren deutlich entwickelten Ueberzeugungsgründen nichts mehr hinzugefügt werden kann. Die weise Vorsicht, welche der Kaiser vor seiner Abreise zur großen Armee traf, um alle Häfen und Werften seines Reichs zu decken, hatten die natürliche Folge, daß England seine vorgeschabten großen Seeexpeditionen und jeden Angriffsplan auf diese so wichtigen Punkte aufgeben mußte. England, welches viel intrigirt, aber wenig wagt, unternahm es nicht, seine Landtruppen zum Kampf in das nördliche Deutschland abzuschicken, zu den russ. und preuß. Heereshaufen stoßen zu lassen und sie so der Gefahr auszusetzen; es fürchtete Unfälle, welche es voraussehen mußte, und die für dasselbe unersetzlich gewesen wären. In dieser misslichen Lage und um doch das Ansehen zu haben, als ob es für die Sache der auf das Spiel gesetzten Mächte etwas thue, ließ das Londoner Kabinet die engl. Truppen lieber zu den spanischen und portugiesischen Banden stoßen, mit dem Vorbehalt, sie ohne Hinderniß, seinem Interesse gemäß, zurücknehmen zu können. Daher entstand die plötzliche Vermehrung beträchtlicher Streitkräfte, die unsere

Truppen zu einer rückgängigen Bewegung bestimmten, und jene durch vorübergehende Vortheile ermunterte Banden trieben die Kühnheit so weit, daß sie die Festungen St. Sebastian und Pampelona berannten. Schon war man mit den Belagerungswerken beschäftigt; St. Sebastian hatte sogar schon eine zugängliche Bresche, als die tapfere Garnison durch ihre mörderischen Ausfälle den Feind zwang, sich zu entfernen und seinen Belagerungspark einzuschiffen. Wenn wir auf der Seite von Pampelona nicht so glänzende Fortschritte machten, so wurde doch der Feind in seinen zum Theil schon vollendeten Arbeiten beunruhigt, und die Armee zeigte eine seltene Unerschrockenheit. Jedoch jene Banden können sich täglich durch andere vermehren; ihre angeblichen glücklichen Fortschritte, die von einem Ende Spaniens bis zum andern verkündigt werden, können ihnen großen Zulauf verschaffen; die Hoffnung, diese beiden Festungen zu nehmen und sie zum Bollwerk ihrer Raubereien zu machen, muß alle Banden herbeiziehen. Alle diese Umstände zusammengenommen gebieten dringend die Annahme des Vorschlags zu einer schleunigen Aushebung, so daß unsere Armeen der Halbinsel in den Stand gesetzt werden, ihre alte Stellung wieder einzunehmen.“

S c h w e i z.

Die Regierung des Kanton Graubünden hat am 3 d. eine einstweilige Verordnung über Truppenverpflegung und Militärfuhrwesen erlassen, in deren Eingang sie die Gründe anführt, welche das Bundeshaupt bewogen haben, von der Bevollmächtigung der Tagsakung im Jahr 1812 Gebrauch zu machen, und 3 Bataillons, zu welchen der Kanton 2 Kompagnien stelle, in den Kanton Graubünden einrücken zu lassen. Als Gründe dieser Besetzung werden in gedachter Proklamation angeführt: das häufige Auswandern der jungen Mannschaft in den angrenzenden Staaten, die Entblößung derselben an Truppen, die Möglichkeit, daß sich das Kriegstheater verändere, und die bei allen diesen Umständen erforderlich werdende strengere Aufsicht und Polizei.

Der Landammann der Schweiz hat den mit der Krone Württemberg abgeschlossenen Inkamerationsvertrag in Folge erhaltener Vollmachten am 31. Aug. ratifizirt.

Ihre kais. Hoh. die Frau Großfürstin Konstantin besand sich zuletzt in Bern.

In voriger Woche haben mehrere Armeekuriere aus

Deutschland nach Italien ihren Weg über Zürich und die St. Gotthardsstraße genommen.

Am 11. d. starb zu Arau, seiner Vaterstadt, an Entkräftung, der um Vaterland und Wissenschaft hochverdiente Greis, Joh. Rudolph Meyer. Er war den 25. Febr. 1739 geboren. Anfänglich von seinen Eltern bestimmt, Maler zu werden, zog er die Erlernung der Bandfabrikation vor, und vervollkommnete diesen Zweig der Industrie ungemein, wodurch er zu einem beträchtlichen Vermögen gelangte. Einen großen, man kann sagen, den größten Theil seines Wohlstandes opferte er in gemeinnützigen Unternehmungen für sein Vaterland auf; dieses war seine höchste Liebe. Daß er, der erste, auf seine Kosten die Schweiz vermessen ließ, und aus diesen Vermessungen, außer dem großen Relief der Hochgebirgsketten, den bekannten Atlas der Schweiz schuf, machte ihn auch im Auslande ruhmvoll bekannt. Eben so war er der erste, welcher alle Nationaltrachten der Schweiz malen ließ, zu welchem Ende er den genialischen Reinhard mehrere Jahre auf seine Kosten in die Kantone umherfandte. Am thätigsten äusserte sich sein Sinn für alles Gemeinnützige gegen die Vaterstadt, die kaum eine während seines Lebens entstandene öffentliche Anstalt besitzt, wozu er nicht den ersten Gedanken oder die kräftigste Hand bot. Davon mögen als Beispiel die in Arau blühende Kantonschule, welche unter den vortreflichsten Unterrichtsanstalten der gesamten Schweiz eine der ersten Stellen verdient, und der durch ihn zu seltener Vollkommenheit gesteigerte und ausgebreitete Rebbau des Aargaus gelten. Seine Wohlthätigkeit gegen Unglückliche und Verlassene überstieg fast die Gränzen der Kraft eines Privatmannes. Er selbst lebte höchst einfach, genügsam und anspruchlos, mehr dem Glücke anderer, als seinem eigenen. Der Tod dieses tugendhaften, beinahe fünfundsiebenzigjährigen Greises ward von allen seinen Mitbürgern betrauert, die an seinem feierlichen Leichenbegängnisse bewiesen, wie dankbar und empfindlich sie für das wahre Verdienst sind.

Kriegsschauplatz.

Das Mailänder offiz. Blatt vom 13. d. enthält folgendes: „Wir haben Nachrichten aus dem Hauptquartier der Armee von Italien bis zum 9. erhalten. Es war bei der Armee ein Tagesbefehl bekannt gemacht worden,

um den Truppen die Zufriedenheit des Prinzen Bizzenz mit ihrem Betragen am 6. d. zu bezeugen. In diesem Tagesbefehl werden ehrenvoll genannt: der Brigadegen. Schmit, der Oberst Pegot vom 84. Reg. und der Bataillonschef Fonteneille vom 7. Linienregiment. Auf dem rechten Flügel der Armee waren einige Rekognoszirungen gegen den Feind vorgeschickt worden. Einige Kolonnen schienen sich von Karlstadt zur Verstärkung der in Fiume befindlichen Truppen in Marsch gesetzt zu haben. Gen. Palombini ist mit 8 Bataillons nach diesem Punkte aufgebrochen. Brigadegen. Belotti hatte mit 3 Bataillons und 2 Kanonen die ihm angewiesene Straße nicht eingehalten, und sich bei einem heftigen Regen verirrt, so daß er unter eine feindliche Truppenabtheilung von 3000 Mann gerieth, die ihn, ehe er sich's versah, angriff. Gen. Belotti wurde verwundet, und fiel mit 5 bis 600 Mann in die Gewalt des Feindes.“ — Die neuern Mailänder Blätter, vom 14. und 15. d., enthalten keine Nachrichten von der ital. Armee.

Ein Schweizerblatt vom 17. d. meldet: Von Fiume aus war jüngster Tage ein östreich. Korps der Stadt Triest so nahe gerückt, daß das Kleingewehrfeuer gehört wurde; 700 M. verfügbarer Truppen und 400 Douaniers rückten ihm entgegen, und es zog sich zurück.

Nachrichten aus Braunau, in Münchener Zeitungen, melden, daß sich das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen v. Brede noch am 17. d. daselbst befunden habe.

Nach ältern Berichten aus Leipzig (die neuern fehlen fortdauernd) soll sich das Hauptquartier des Fürsten von der Moskwa am 9. d. in Eutenburg (im Leipziger Kreis, an der Mulde) befunden haben. Bekanntlich ist gedachter Fürst später wieder über Torgau an das rechte Elbeufer vorgerückt.

Die nämlichen Berichte sagen: Zu Leipzig seyen einige 1000 Leichtverwundete angekommen; die Zahl der durchpassirten Gefangenen habe bis zum 10. d. schon über 15,000 Mann betragen; einige Armeekorps, die besonders gelitten hätten, reorganisirten sich in dortiger Gegend ic.

Nach der Baireuther Zeitung vom 17. d. soll ein ziemlich bedeutendes östreich. Korps bis in die Gegend von Erfurt verschlagen worden seyn.“

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 23. Sept.: Soliman, Oper in 2 Akten; Musik von Süssmayer. — Mad. Schönberger, die Mariane, zur letzten Gastrolle.

Rastadt. [Prüfungs-Anzeige.] Die öffentlichen Herbstprüfungen bei dem Großherzogl. Lyzäum zu Rastadt und dem damit verbundenen Schullehrer-Seminar werden den 23. d. M. Morgens um 8 Uhr anfangen, und den 29. Nachmittags um 2 Uhr durch die feierliche Preisaustheilung beschließen.

Die Prüfung der in das Lyzäum aufzunehmenden Schüler ist auf den 20. und 21. angeordnet; welches man hiermit bekannt macht.

Rastadt, den 14. Sept. 1813.

Die Lyzäums- und Schullehrerseminars-Direktion.

Karlsruhe. [Bücher-Versteigerung.] Morgenben Donnerstag, den 23. d. M., werden dahier in der geh. Legationrath Poffelt'schen Behausung bei dem Ettlingerthor eine Partie Bücher, bestehend in mehreren Werken über

Mathematik,
Physik,
Geographie,
Geschichte,
Elektrizität und
Medizin,

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1813.

Reichert,
Theilungs-Kommissär.

Pforzheim. [Mühlen-Versteigerung.] Montags, den 27. Sept. 1813, Vormittags, wollen die Nonnenmüller Gerwig'schen Erben dahier auf hiesigem Rathhaus, vorbehaltlich lehnherrlicher Erlaubnis, in öffentlicher Versteigerung verkaufen: Eine Erblehen-Mahlmühle, die Nonnenmühle dahier genannt, bestehend in einem Gerbgang, 4 Mahlgängen, geräumiger Wohnung, Scheuer, Stallung, Hofraite, nebst 22 1/2 Ruthen Baum- und Grasgarten hinterm Haus neben Zimmermann Wagner und dem Großherzogl. Iren- und Siechenhaus hinter dem Enzflus, wozu die Liebhaber eingeladen, aber auch aufgefordert werden, sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögens- und sittliche Umstände zu versehen.

Pforzheim, den 20. Aug. 1813.

Großherzogliches Stadtamt.
Roth.

Schmidt.

Baden. [Frucht-Versteigerung.] In Gefolgtobstlicher Weisung wird auf dem herrschaftlichen Speicher zu Baden ein ansehnliches Quantum Korn öffentlich versteigert, wozu Mittwoch, den 29. dieses, festgesetzt wurde. Die allenfallsigen Liebhaber können sich an gedachtem Tag, Nachmittags um 1 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einfinden.

Baden, den 18. Sept. 1813.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hugeneft.

Ettlingen. [Acker- u. Wiesen-Versteigerung.] In Gefolgtobstlicher Murgkreisdirektorialbeschlusses vom 9. dieses, No. 9542, werden von unterzeichneter Stelle, den 1. und 2. künftigen Monats Oktober, die herrschaftlichen auf Darland der Gemarkung gelegenen Burgau-Acker und Wiesen, erstere in 50 Morgen, letztere in 96 Morgen bestehend, unter den bei Domainenverkäufen herkömmlichen Bedingungen, salva ratifikatione, auf dem Platz zu Eigenthum öffentlich versteigert werden; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß solche auf die anberaumte Zeit jedesmal früh 9 Uhr

entweder gleich auf dem Platz, oder aber im Wirthshaus zum Lamm in Darland sich einzufinden, auswärtige Kauflustige aber mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen sich zu versehen haben.

Ettlingen, den 16. Sept. 1813.

Domaniäl-Verwalter
Gecardt.

Lahr. [Ediktalladung.] Johann Christian Link, Bürgersohn von Lahr im Breisgau, seit dem Spätjahr 1802 von Haus abwesend, und bereits im Oktober 1800 schon einmal ausgeschrieben, wird hierdurch wiederholt ediktaliter vorgeladen, von heute an binnen 3 Monaten um so gewisser dahier zu erscheinen, und sein ihm anerkanntes mütterliches, nicht unbedeutendes Vermögen mit einem sehr vortheilhaften Etablissement anzutreten, als ansonsten dasselbe seiner noch einzig lebenden Schwester in fürsorgliche Pflanzschaft wird übergeben, und das vorhandene äußerst gut gelegene Haus, den vorliegenden Umständen gemäß, wird versteigert werden.

Lahr, den 11. Sept. 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
Fehr. v. Liebenstein.

Zhingen. [Ediktalladung.] Das hochpreislische Hofgericht zu Freiburg hat mittelst Urtheil vom 25. Jun. l. J. No. 3614 den, unwissend wo, abwesenden Joseph Fehrig von Unterlauchringen für verschollen, das von ihm am 7. Mai 1786 errichtete Testament für destituit erklärt, und verordnet, daß alle diejenigen, welche auf das von ihm zurückgelassene, in ohngefähr 1400 fl. bestehende Vermögen nach der gesetzlichen Erbfolgsordnung den nächsten Anspruch haben, nach Masgabe dieser Erbfolgsordnung, gegen genügende Sicherleistung, in den fürsorglichen Besitz dieses Vermögens eingesetzt werden sollen; es werden demnach alle diejenigen, welche einen Anspruch auf dieses Vermögen zu haben glauben, hiermit aufgefordert, à dato binnen 6 Wochen sich bei unterfertigtem Amt zu melden, ihren Anspruch geltend zu machen, oder zu erwarten, daß die bereits sich gemeldet habenden Bruder und Schwestern väterlich- und mütterlicher Seits, nach Vorchrift, in den fürsorglichen Besitz dieses Vermögens eingesetzt werden.

Zhingen, den 10. Sept. 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Martin.

Kandern. [Vorladung Militzpflichtiger.] Nachstehende in die außerordentliche Rekrutierung pro 1813 gehörige abwesende Pursche werden hierdurch ediktaliter aufgefordert, innerhalb 6 Wochen à dato um so gewisser vor unterzeichneter Behörde sich zu stellen, als sonst Konfiskation ihres Vermögens und auf Betreten gegen sie selbst das weiters Rechtliche verfügt werden soll.

Kandern, den 14. Sept. 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

- 1) Georg Friedrich Schneider, von Niedereggenen.
- 2) Johann Georg Weeber, von Hertingen.
- 3) Jakob Friderich Hüglin, von Holzen.
- 4) Stephan Leuger, von Endenburg.
- 5) Wilhelm Hockkopf, von Obereggenen.
- 6) Johann Georg Leisin, von Eichenkirch.
- 7) Abraham Berger, von Wintersweiler.
- 8) Lambert Eihorn, von Steinstatt.
- 9) Friedrich Märkl, von Mappach.
- 10) Christian Ludwig Benz, von Endenburg.
- 11) Johann Baptist Mayer, von Steinstatt.
- 12) Joachim Hugenschmidt, von Bamlach.
- 13) Meinrad Bittlich, von Bamlach.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Aug. Schmittbaur sind von Paris neu angekommen, vergoldete und bronzierte Verzierungen und Rosetten an Fenstervorhänge, auch vergoldete Adler zu Bettvorhängen.